

Bezugspreis: Durch die Post zugestellt 1.20 Mk. vierteljährlich, von der Expedition abgeholt 1 Mk., von der Post abgeholt 1.25 Mk., von der Post ins Haus gebracht 1.50 Mk.
Anzeigen: werden mit 15 Pfg. für die einfache Zeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen entsprechende Rabatte.
Kleinanzeigen: 50 Pfg. die Zeile.
Beilagegebühren: 6 Mk. das Tausend.
Anzeigen - Annahme: bis Montag, Mittwoch und Freitag mittags für die jeweilige fällige Nummer.

Dülmener Zeitung.

Dülmener Anzeiger — Dülmen-Halterner Volkszeitung
mit der Sonntags-Beilage Liboriusblatt.

Dienstag, 30. Juni 1914.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Expedition:
S. Hofmann'sche Buchbldg., Marktstr. 11.
Fernruf 178.
Verlag der Dülmener Zeitung,
G. m. b. H., Dülmen.
Druck von Brer & Thiemann, Hamm.
Verantwortlicher Redakteur:
für den lokalen Teil, Anzeigen u. Kleinanzeigen
S. Hofmann in Dülmen;
für Politik, Feuilleton und Allgemeines
H. Godel in Hamm.

Er mordung des österreichischen Thronfolgerpaares.

Ein entsetzliches, fluchwürdiges Verbrechen ist am Sonntag in Serajewo, der Hauptstadt Bosniens, von einem 19-jährigen serbischen Studenten verübt worden. Das österreichische Thronfolgerpaar, das vor wenigen Tagen Kaiser Wilhelm in den Jagdgründen von Monopoli in blühender Gesundheit und voll hoher Hoffnungen für die Zukunft gastlich empfing, liegt jetzt im Konat von Serajewo auf der Totenbahre. Einem Bombenwurf, der ihrem Leben ein Ende bereiten sollte, waren sie gerade entronnen, da wurden die beiden das Opfer der Kugeln eines Mordanschlags. Wieder einmal hat den 84 Jahre alten Kaiser Franz Josef, dessen ganzes Leben die rastlose Arbeit zum Wohle seiner Völker ausgefüllt hat, ein furchtbarer Schlag getroffen. Als er die Trauerbotschaft in Sicht erhielt, rief er aus: „Entsetzlich! Auf dieser Welt ist mir nichts erspart geblieben...“ Das selbe sagte er schon bei der Nachricht von der Ermordung seiner Gemahlin. In einer anderen Meldung heißt es: Kaiser Franz Josef blieb, als ihm die Trauerbotschaft mitgeteilt wurde, einige Sekunden regungslos und sprachlos stehen. Dann sagte er sich mit beiden Händen an die Stirn und rief: „Auch das noch, auch das noch! Nun dürfte ich alles erlebt haben!“ In der Tat, was das Leben an Schmerzvollem, Bitterem zu geben hat — er kostete den Lebenskelch bis zur Reize aus. Sein Bruder Max, der unglückliche Kaiser von Mexiko, wurde 1867 erschossen. Nach dem geliebten Sohne und Thronerben Rudolf, der Hoffnung der Monarchie, der in der Volkstraube seines Lebens 1889 einen gewaltsamen Tod fand, fällt die Gattin des Herrschers, die Kaiserin Elisabeth, durch Mordanschlag. Jetzt, vor dem Ende seiner Tage, muß der greise Kaiser noch erleben, daß der 35-jährige Thronfolger Franz Ferdinand und seine lebensfrohe Gattin, die Herzogin von Hohenberg, durch ein blutiges Attentat ihr Leben lassen müssen.

Die Haltung der slavischen Welt ist in diesem Augenblicke natürlich Gegenstand ganz besonderer Aufmerksamkeit, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil das außerhalb derselben stehende Europa, wenn nicht allgemein, so doch zu einem sehr großen Teile in ihr, in ihrer Stimmung gegen Österreich die Verantwortung für den furchtbaren Anschlag sucht. Die Beziehungen der Mordmörder zu Belgrad sind nach den vorliegenden Meldungen nicht mehr zu bezweifeln. Belgrad aber ist die althergebrachte Geschäftsstelle Rußlands für die gegen Österreich gerichtete Wahl- und Hebelarbeit. Selbstverständlich wird man von dieser Seite aus in jener russischen Presse, die mit der Unablässigkeit ihrer gefälschten Angriffe auf Österreich den Boden für solche Bluttaten, wie die vom 28. Juni, vorbereitet hat, alles tun, um den durch dieses Verbrechen schwer erschütterten slavischen Kredit als unberührt hinzustellen, und die bereits vorliegenden, in diesem Sinne frivolen Meldungen aus den slavischen Zentren bereits schon darauf vor. Man wird aber angesichts dieser Versuche den großen und entscheidenden Gesichtspunkt der Österreich unablässigen von dieser Seite bekundeten Feindschaft in seinem Augenblicke außer Augen lassen.

Der „Gaulois“ will wissen, daß der Mörder Princip in serbischen und russischen Blättern eine leidenschaftliche Kampagne zugunsten des Oberhauptes seiner Familie, eines angeblichen Herzogs von Belocz, unternommen habe, der sich als Thronpräsident von Bosnien gebärdet. Belocz, der in der russischen Marine gedient habe, lebe jetzt in Paris und bemühe sich insbesondere in der Presse, seine Ansprüche zu verfechten.

Ueber die Tat ging uns in den Spätnachmittagsstunden des Sonntags folgende Meldung zu: Serajewo, 28. Juni. Als der Erzherzog-Thronfolger mit Gemahlin sich heute vormittag zum Empfange nach dem Rathaus begab, wurde gegen das Automobil eine Bombe geschleudert, die der Erzherzog mit dem Arm zurückwarf. Die Bombe explodierte, nachdem das erzherzogliche Automobil die Stelle passiert hatte. Die in dem nachfolgenden Automobil befindlichen beiden Herren des Gefolges, Graf Bosk-Balabek und der Flügeladjutant des Landesherrn, Oberstleutnant Merizzi, wurden leicht verletzt. Vom Publikum wurden sechs Personen schwer und fünf leichter verletzt. Der Attentäter ist ein Typograph aus Trebinje namens Gabrinovic; er wurde sofort festgenommen. Nach dem festlichen Empfang im Rathaus setzte der Thronfolger mit seiner Gemahlin die Rundfahrt fort. Ein Gymnasiast der achten Klasse namens Princip aus Gradowo feuerte aus einem Browning mehrere Schüsse auf den Thronfolger und seine Gemahlin ab. Erzherzog Franz Ferdinand wurde im Gesicht, die Herzogin von Hohenberg durch einen Schuß in den Unterleib verletzt. Das Automobil wurde die Fahrt nach dem Konat in beschleunigtem Tempo fort. Hier waren sofort Ärzte zur Stelle, doch war jegliche Hilfeleistung unmöglich; gleich nach dem Eintreffen im Konat verstarben der Erzherzog-Thronfolger und seine Gemahlin. Auch der zweite Attentäter wurde verhaftet. Die erditterte Menge hat die beiden Attentäter nahe zu gelacht.

Der offizielle Bericht.

Wien, 29. Juni. Offiziell wird über das Attentat folgender Bericht abgegeben: Als der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin sich heute vormittag zum Empfange nach dem Rathaus begaben, wurde gegen das Auto eine Bombe geschleudert, welche der Thronfolger mit den Armen zurückwarf. Nachdem das erzherzogliche Auto passiert war, explodierte die Bombe und die in dem nachfolgenden Auto befindlichen Herren Graf Bosk-Balabek und Flügeladjutant Merizzi sowie sechs Personen vom Publikum wurden schwer verletzt. Der Attentäter ist ein Typograph namens Gabrinovic aus Trebinje. Nach dem vorläufigen Empfang im Rathaus setzte der

Thronfolger und seine Gemahlin die Rundfahrt durch die Stadt fort. In der Nähe des Rathauses feuerte plötzlich der Gymnasiast der achten Klasse, Princip aus Gradowo mehrere Revolverschüsse auf das erzherzogliche Paar. Der eine Schuß traf den Thronfolger in den Kopf, der andere seine Gemahlin in den Unterleib. Beide wurden sterbend nach dem Konat gebracht, wo sie ihren Verletzungen erlagen. Die beiden Attentäter wurden verhaftet.

Erzherzog Franz Ferdinand.

Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich-Este war am 18. Dezember 1863 als ältester Sohn des Herzogs Karl Ludwig und seiner Gemahlin Annunciatia geb. Prinzessin von Bourbon-Sizilien geboren. Sein Vater, Karl Ludwig, der zweitälteste Bruder des Kaisers Franz Josef, war in erster Ehe mit Margarete Prinzessin von Sachsen vermählt, die am 15. September 1858 kinderlos starb, und heiratete am 23. Juni 1873 nach dem Tode der Erzherzogin Annunciatia, seiner zweiten Frau, Maria Theresia, Infantin von Portugal, die am 24. August 1855 geboren und noch am Leben ist. Franz Ferdinand erhielt die in seinem Hause herkömmliche, vorwiegend militärische Erziehung. Noch nicht 8 Jahre alt, verlor er seine Mutter, an deren Stelle zwei Jahre später Maria Theresia, Infantin von Portugal, als dritte Gattin seines Vaters trat. Als Franz V., Herzog von Modena, Erzherzog von Österreich-Este, am 20. November 1875 genau ein Jahr nach dem Tode seines einzigen Bruders starb, ohne einen männlichen Leibeserben zu hinterlassen, erbte Franz Ferdinand das Vermögen des Herzogs und nahm den Namen Österreich-Este an. Ausgehend von zwanzigjähriger Lebensjahre erkrankte der schwächliche, hochaufgewachsene Erzherzog an einem Lungenleiden, das zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß gab, und unternahm 1892—93 zu seiner Genesung eine Weltreise, von der er vollkommen wiederhergestellt heimkehrte. Die auf dieser Reise gesammelten naturwissenschaftlichen und ethnographischen Gegenstände sind in einem Museum zusammengefaßt und in einem Werke des Erzherzogs besprochen; in dem sich auch die leidenschaftliche Vorliebe des Prinzen für die Jagd widerspiegelt.

Der Tod des Kronprinzen Rudolf am 30. Januar 1889 wies die Thronfolge zunächst dem Erzherzog Karl Ludwig zu, der indessen kaum drei Jahre jünger als Kaiser Franz Josef war und schon deshalb als Erbe der Krone wenig in Frage kam. Als er im Jahre 1896 starb, konnte sein ältester Sohn Franz Ferdinand nicht mehr als mutmaßlicher Thronerbe gelten.

Obwohl es an Bemühungen nicht fehlte, den Thronfolger frühzeitig in das parteipolitische Getriebe zu ziehen, gab der Erzherzog lange Zeit keine Handhabe, seine politische Meinung irgendwie zu deuten. Zeit stand nur, daß er ein eifriger Soldat war und an allen militärischen Angelegenheiten den regsten Anteil nahm. Im Jahre 1896 wurde er Feldmarschall-Lieutenant, übernahm 1898 die Stellvertretung des Kaisers im obersten Kommando und rückte 1899 zum General der Infanterie auf. Zur Ehe entschloß sich Franz Ferdinand erst in späteren Jahren. Seine Wahl fiel auf die am 1. März 1868 in Stuttgart geborene Gräfin Sophie Chotek von Chotkowa und Wognin, eine Dame des böhmischen Hochadels, und wurde allgemein als die entscheidende Tat eines willensstarken Charakters gedeutet. Am 28. Juni 1900 leistete der Erzherzog in Wien in Gegenwart des Kaisers Franz Josef einen Eid, daß er die Ehe mit der Gräfin Chotek als eine organische und ewige Verbindung der beiden Häuser anerkennen und ewig nicht von dieser Ehe als nicht ehebürdig und nicht berechtigt zur Thronfolge in Österreich wie auch in Ungarn ansehe. Am 1. Juli fand, nachdem die Gräfin vorher den Titel Fürstin von Hohenberg mit dem Prädikat Fürstliche Gnaden erhalten hatte, die Hochzeit statt. Die ungarischen Unabhängigen wie auch die Jungtschechen nahmen später in den Parlamenten Gelegenheit, gegen die Regelung der Thronfolge zu protestieren. Die Tschechen erklärten am 12. Februar 1901 im Reichsrat, daß die Frage zur Kompetenz der Krone und der Vertretung Böhmens gehöre, während die Unabhängigen im ungarischen Parlament den Gedanken vertraten, die ungarische Verfassung schließe die Thronfolge der Kinder aus der Ehe Franz Ferdinands nicht aus. Mitte April 1901 übernahm der Erzherzog Franz Ferdinand das Protektorat über den katholischen Schulverein. Am 13. Februar 1902 machte Franz Ferdinand in Vertretung des Kaisers eine Reise nach Petersburg zum Besuche des Zaren. Zu der auf den 24. Juni 1902 festgesetzten, dann aber verschobenen Krönung des Königs von England war Franz Ferdinand ebenfalls als Vertreter des Kaisers erschienen. Am 5. Oktober 1909 wurde der Gemahlin Franz Ferdinands der Titel einer Herzogin mit dem Prädikat Hofbit verliehen.

In Vertretung des Kaisers verließ der Thronfolger am 29. Dezember 1909 in Budapest bei der Eröffnung der Delegationen die Thronrede in der ungarischen Delegation. Am 5. September 1911 nahm er in Kiel an der Flottenparade vor dem deutschen Kaiser teil. Im nächsten Jahre — am 22. November — hatte der Erzherzog eine Zusammenkunft mit dem deutschen Kaiser in Springe, wo er an der Jagd teilnahm. Am 18. August 1913 wurde Erzherzog Franz Ferdinand durch kaiserliches Handbillet zum Generalinspekteur der gesamten bewaffneten Macht ernannt. Die Militärkanzlei des Thronfolgers hatte von da an die Bezeichnung „Kanzlei des Generalinspektors der gesamten bewaffneten Macht“ zu führen. Am 23. Oktober 1913 traf Kaiser Wilhelm zu einem Jagdbesuch beim Erzherzog-Thronfolger in Konopischt ein. Mitte November desselben Jahres wollte Erzherzog Franz Ferdinand in England zu einem privaten Besuch, der aber großes politisches Interesse erregte. Aus der Ehe des Erzherzogs, die überaus glücklich geendet wird, sind hervorgegangen: Fürstin Sophie, geboren am 24. Juli 1901, Fürst Maximilian, geboren am 29. September 1902, und Fürst Ernst, geboren am 27. Mai 1904.

Der Erzherzog ist Chef des preussischen Ulanen-Regiments Nr. 10, des bayerischen 2. Schwärmer-Regiments Erzherzog Franz Ferdinand, steht à la suite des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2, der deutschen Marine, des württembergischen Jäger-Regiments Kaiser Franz Josef Nr. 122 und des sächsischen 1. Ulanen-Regiments Nr. 17 Kaiser Franz Josef und befehligt auch in anderen fremden Heeren die üblichen Ehrenstellen. Er ist Protektor der böhmischen Akademie der Wissenschaft in Prag, der Akademie der Wissenschaft in Krakau und Ritter des preussischen Ordens vom Schwarzen Adler.

Der neue Thronfolger.

Der nächste Erbe der österreichisch-ungarischen Kaiser- und Königskrone ist Erzherzog Karl Franz Josef, der am 17. August 1887 geborene Sohn des verstorbenen Erzherzogs Otto Franz Josef. Der jetzt 26 Jahre alte Erzherzog ist seit Oktober 1911 mit der Prinzessin Zita von Bourbon von Parma vermählt. Aus dieser Ehe sind zwei Söhne hervorgegangen. Der neue Thronfolger ist Major im österreichischen Infanterie-Regiment Nr. 39 und steht u. a. à la suite des kgl. preussischen 2. westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 11 in Krefeld (früher Düsseldorf).

Der Bericht einer Augenzeugin.

Serajewo, 28. Juni. Eine Dame, die Augenzeugin der rucklosen Tat des Gavriol Princip war, erzählt folgendes: „Meine Freundin und ich hatten gegenüber dem Geschäft des Kaufmanns Schiller in der Franz-Joseph-Gasse Aufstellung genommen, nachdem das erste Attentat bereits vorüber war. Bald darauf kamen drei junge Vurschen, von denen der eine einen weißen Filzhut trug, der zweite einen steifen, schwarzen Hut und der dritte, soviel wir uns erinnern konnten, einen leichten Filzhut mit schmaler Krempe. Alle drei hatten abgetragene Kleider, sahen wie Arbeiter aus und trugen die serbische Tricolore im Knopfloch. Gleich darauf gefolgt von ihnen zwei junge Mädchen, die einige Worte mit ihnen sprachen. Die Mädchen, die wir ebenso wie die jungen Männer nicht kannten, kamen dann auf uns zu und sagten zu uns, indem sie uns bei der Hand faßten: „Gehen wir nach Hause! Kommt auch nach Hause! Die drei Vurschen da sind verdächtig!“ Meine Freundin zog sich dann zurück, aber ich blieb in Begleitung eines Mädchens stehen. Ich bemerkte dann, daß der eine der drei Vurschen, der mit dem steifen Hut (es war Princip), eine Hand fortwährend in der Tasche hielt. Ich sagte noch zu meiner kleinen Begleiterin kroatisch: „Der Mann sollte man eigentlich der Polizei zeigen.“ In diesem Augenblicke war das erste der Automobile mit dem Regierungskommissar und dem Bürgermeister bereits vorübergefahren. Die drei Bürgermeistereien gehörten haben, und Princip begab sich eilig an einem Wohnmann vorbei über die Straße und stellte sich wenige Schritte entfernt von dem Eingang zum Schillerischen Geschäft auf. In diesem Moment kam das erzherzogliche Auto herangefahren, und gleich darauf hörte ich zwei Schüsse knallen, die Princip abgefeuert hatte. Das Auto des Erzherzogs war knapp an dem Trottoir vorbeigefahren, an dem der Attentäter stand. Die wenigen Zuschauer, die sich an der Stelle befanden, stürzten sich auf den Mann und verdrängten ihn fortzuhalten. Princip gelang es aber, noch schnell den dritten Schuß abzugeben, der jedenfalls die Herzogin getroffen hat. Als der erste Schuß fiel, der den Erzherzog auf dem Kopf oder in den Hals traf, umfaßte ihn die Herzogin, die ungenau gefaßt war, und wollte noch dem Publikum zu. Wie die Schüsse fielen, stürzten sich von allen Seiten Offiziere, Polizisten, Gendarmen und Publikum auf den Attentäter und schlugen auf ihn los.

Selbstmord des Polizeikommandanten.

Serajewo, 29. Juni. Der Polizeikommandant Gerda, dem die Durchführung der Sicherheitsmaßnahmen anvertraut war, hat sich im Laufe des gestrigen Nachmittags, kaum eine Stunde nach der Tat, Selbstmord verübt. Er schloß sich mit dem Dienstrevolver in den Mund und starb kurz darauf.

Der Erzherzog war gewarnt.

Wien, 28. Juni. Wie verlautet, sollen dem Erzherzog schon vor Beginn der großen Manöver zahlreiche Warnungen zugegangen sein. Der Erzherzog soll, als ihm die Gefahr einer Teilnahme an den Manövern vor Augen geführt wurde, erklärt haben, er sei entschlossen, unter allen Umständen an den Manövern teilzunehmen und vor Trübsünden nicht zurückzuweichen. Der Erzherzog soll dagegen seine Gemahlin zu bewegen versucht haben, in Konopischt zu bleiben, doch sei die Herzogin gewesen, die ihren Gemahl dringend gelockt habe, die Reise mitmachen zu dürfen. Erst auf die wiederholten Bitten der Herzogin willigte der Erzherzog in eine Teilnahme an der Reise ein. Die unglücklichen Kinder des erzherzoglichen Paares weilen zurzeit in Konopischt.

Der Bombenanschlag.

Serajewo, 29. Juni. Zu dem ersten Anschlag wird noch gemeldet: Die Bombe war eine sogenannte Flaschenbombe, mit Nägeln und gehacktem Blei gefüllt. Die Explosion war von großer Heftigkeit. In einem in der Nähe befindlichen Geschäftsladen wurden die eisernen Kolladen an mehreren Stellen durchschlagen. Es wurden etwa 20 Personen zumeist leicht verletzt, darunter ein Forstwart und seine Gattin, ein Advokat und mehrere Damen und Kinder. Im Laufe des Nachmittags meldete sich noch eine Reihe weiterer Personen, meist mit geringfügigen Verletzungen. Ein Beamter der Landesregierung hat schwere Verletzungen durch Sprengstücke an den Beinen erlitten.

Einzelheiten des Dramas.

Wien, 29. Juni. Die Neue Freie Presse bringt folgende Einzelheiten über die erschütternde Tragödie in Serajewo:

Als der Erzherzog an der Ecke der Franz-Joseph-Gasse und der Rudolf-Gasse angelangt war,

wurden auf ihn in rascher Aufeinanderfolge von einem Individuum namens Gavriol Princip — beide Attentäter sind Serben — zwei Revolverschüsse abgegeben. Der erste Schuß, der durch das Automobil durchging, durchbohrte die rechte Hand, die der Herzogin, der zweite Schuß traf den Erzherzog neben der Kehle und durchbohrte die Halschlagader. Die Herzogin war sofort bewußtlos und fiel dem Erzherzog in den Schoß. Der Erzherzog verlor nach einigen Sekunden das Bewußtsein. Das Automobil fuhr in den Konat. Im Konat leisteten Oberkassarzt Wolfgang und Regimentsarzt Payer die erste Hilfe, doch gaben der Erzherzog und die Herzogin von Hohenberg keine Lebenszeichen mehr von sich. Der Spitalkommandant Oberkassarzt Arnstein stellte den Eintritt des Todes fest.

○ Serajewo, 29. Juni. (Drahtb.) Ueber das Attentat werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Der Mörder schoß aus unmittelbarer Nähe, was die unheilvolle Wirkung der beiden wohlgezielten Schüsse erklärt. Obwohl der Landesherr den Eindruck hatte, daß nichts geschehen war, wollte er seine Fahrt durch die Stadt unter seinen Umständen fortsetzen. Er befahl dem Chauffeur, zum Konat zu fahren. Die Herzogin sank gegen ihren Gemahl, und zwar gegen den rechten Arm. Der Landesherr Portier glaubte, daß die Herzogin durch einen Nervenschlag in Ohnmacht falle und wurde in seiner Meinung dadurch gestärkt, daß der Erzherzog und die Herzogin leise einige Worte miteinander wechselten. Erst als der Landesherr, der den ortsumkundigen Chauffeur dirigieren mußte, sich den Knieen wieder zukehrte, bemerkte er am offenen Munde des noch immer aufrechtstehenden Erzherzogs Blut. Als das Automobil vor dem Konat hielt, war die Herzogin vollständig bewußtlos. Als sie aus dem Automobil gehoben wurde, sank auf den Erzherzog im Automobil zusammen. Herzliche Hilfe war sofort zur Stelle, aber vergeblich. Beim Erzherzog wurde der nach ungefähr einer Viertelstunde eingetretene Tod festgestellt. Wenige Minuten später starb auch die Herzogin, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Die letzten Augenblicke.

Als der Thronfolger und die Herzogin in den Konat gebracht wurden, wurde die Herzogin im ersten Stock rechts in ein Zimmer auf ein Bett gelegt, der Thronfolger in ein nebenan liegendes Zimmer gebracht und auf eine Ottomane gebettet. Es erschien sofort Oberkassarzt Dr. Arnstein und Regimentsarzt Dr. Payer, um den Verletzten ärztliche Hilfe zu leisten. Dann erschienen auch im Konat der Bürgermeister Curic und der Stadtdirektor Seriff Arnautovic. Die Ärzte verlangten Ruhe. Da keiner zur Stelle war, ließen der Bürgermeister Curic und der Stadtdirektor Arnautovic in die nächste Apotheke in der Kaiserstraße, am Hecher herbeizuschaffen. Als man jedoch sah, daß die Verwundenen nicht mehr zu retten waren, wurde der Franziskanerprovinzial Fra Lorenzo Milicevic aus dem benachbarten Franziskanerkloster herbeigeholt, der dem Thronfolger sowie der Herzogin die Absolution erteilte. Nach einer Weile erschien in den Sterbehäusern der Feldkurat Milan Crnel. Der Thronfolger und seine Gemahlin waren indessen bereits verstorben. Feldkurat Crnel verrichtete an den Toten die Sterbegebete.

Die letzten Worte des Erzherzogs.

+ Serajewo, 29. Juni. (Drahtb.) Die Leiche des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin liegen jetzt im Konat von Serajewo aufgebahrt. Die Leichen werden von einem Wiener Professor, der heute hier eintrifft, einbalsamiert und so kann die Ueberführung nach Wien nicht vor morgen erfolgen. Die Schüsse, die der Erzherzog und seine Gemahlin erhalten haben, waren absolut tödlich. Der Herzogin, die das erste Opfer war, wurde die Handhülle zertrümmert. Bei dem Herzog sind die rechte Schlagader und die Luftröhre vollkommen zertrümmert. Bei beiden ist der Tod durch Verbluten eingetreten. Die letzten Worte des Thronfolgers waren an seine sterbende Gattin gerichtet und lauteten: „Sophie, bleibe für unsere Kinder am Leben.“ Der Thronfolger hatte gestern, bevor er die Fahrt durch die Stadt antrat, an seine Kinder ein Telegramm geschickt, in dem er ihnen die Ereignisse des Sonntags schilderte. Das Telegramm schloß mit den Worten: „Grüße und Küsse von Vati.“

„Das ist empörend!“

Der Wiener Neuen Freien Presse wird über den Empfang des Thronfolgerpaares im Rathaus von Serajewo berichtet: Der Gemeindevater mit dem Bürgermeister an der Spitze erwartete den Thronfolger. Der Bürgermeister wollte eine Ansprache halten. Als er sich hierzu aufschickte, sagte der Erzherzog in scharfem Tone zu ihm: „Herr Bürgermeister, da kommt man nach Serajewo, um einen Besuch zu machen, und man wirft auf einen Bomben. Das ist empörend!“ Nach einer Pause sagte er: „So, jetzt können Sie sprechen.“ Der Bürgermeister hielt dann eine Ansprache an den Erzherzog, der hierauf erwiderte. Das Publikum, das inzwischen von dem Attentat erfahren hatte, brach in begeisterte Hochrufe auf den Erzherzog aus. Nach der Besichtigung des Rathauses, die eine halbe Stunde dauerte, wollte der Erzherzog in das Garnisonlazarett fahren, um den verwundeten Oberstleutnant zu besuchen.

Die Attentäter.

Der Täter Princip erklärte bei seiner Vernehmung, seine Tat sei die Rache für die Unterdrückung der Serben. Gabrinovic, der die Bombe gegen den Wagen des Erzherzogs geworfen hat, ist der böhmischen Polizei schon seit 1½ Jahren verdächtig gewesen und die hatte auch bereits seine Unternehmung in Trebinje verurteilt. Auf Veranlassung eines österreichischen sozialistischen Abgeordneten ist ihm aber dann die Rache nach Serajewo wieder gestattet worden. Er war dann die vor wenigen Wochen in der Staatsdruckerei tätig. Die von Gabrinovic verwendete Bombe kam nach seinem eigenen Geständnis aus der serbischen Geschüßfabrik in Krugavica.